Pressemitteilung

16.09.2016
Zum freien Abdruck und Weitergabe

Neuer Wind im Gesundheitswesen

Immer mehr Menschen in der Schweiz werden älter (weltweit Nummer 1), der Bedarf der Bevölkerung nach immer besseren medizinischen Leistungen und dem technologischen Fortschritt führt jährlich dazu, dass die Kosten – sprich die Krankenkassenprämien stetig und konstant steigen. Das Gesundheitswesen in der Schweiz ist auf einem sehr guten und hohen Niveau und doch gibt es in vielen Bereichen des so facettenreichen Gesundheitswesens noch viel Arbeit. So steigen in Kürze einmal mehr die Beiträge für die Krankenversicherung auch wenn heute bereits über 30% aller Versicherten Ihre Prämien nicht mehr bezahlen können und auf Prämienverbilligungen angewiesen sind. Dies ist der falsche Weg. Modelle zur Reduktion der Krankheitskosten – nicht zuletzt durch bessere Prävention – liegen schon lange auf dem Tisch.

Alle Jahre wieder ist es im Herbst soweit und die Krankenkassen müssen die neuen zu bezahlenden Prämien bekanntgeben. Aufgrund der stetig steigenden Kosten erhöhen sich auch die Prämien regelmässig um 5% und gleichzeitig werden bisher bezahlte Leistungen gestrichen oder reduziert. Auch die „Operationswut“ ist ein sehr grosser Kostenträger, steigen doch die Kosten für die Operationen stetig (die neu angeschafften Maschinen müssen ja bezahlt werden) und so mancher Chirurg bekommt gar Auflagen, wie viele Operationen er im Jahr durchführen muss. Dass aber zum Beispiel bei Rückenbeschwerden in 90 % aller Fälle die Schmerzen nach 3 Monaten verschwinden und gemäss Studien über 40% aller Eingriffe an Wirbelsäulen überflüssig sind, hindert niemanden daran, angeordnete und vom Spital empfohlene Operationen durchzuführen.
Solange neutrale Vergleichsdienste für Grundversicherungen jährlich Millionen kassieren, krankt das System sowieso. Vermittler werden mit hohen Abschlussprovisionen geködert und leider steht Quantität vor Qualität. Das Bundesamt für Privatversicherungen und neuerdings auch die Finanzmarktaufsicht mischen sich extrem in das Krankenkassensystem ein. Sehr zum Leidwesen der Versicherten. Neu wird in diesem Jahr die definitive Prämie für 2017 so spät wie noch nie publiziert. Diverse Rabatte (Kollektiv) in den Zusatzversicherungen werden gestrichen oder gesenkt. So wird schnell klar, dass eine Interessengemeinschaft wie der EGC dringend nötig ist.

Das Versicherungsgeschäft besteht vereinfacht gesagt darin, Prämien so anzulegen, dass mit dem Ertrag in Zukunft die eingereichten Rechnungen bezahlt werden können. Der Assekuranz machen aber nicht nur die tiefen Zinsen zu schaffen, sondern auch die digitale Revolution - also die Abwicklung von Geschäften über PC, Smartphones und andere elektronische Endgeräte wurde bisher bei den meisten Versicherungen mangels Ideen zu sehr vernachlässigt. Einhellig heisst es zwar bei fast allen Versicherungen: Entsprechende Projekte für eine generelle vereinfachte Interaktion mit den Kunden seien bereits lanciert um loyale und langfristige Kundenbeziehungen zu schaffen und so auch die Kosten zu reduzieren, welche der Wechsel von Versicherungen immer mit sich bringe und auch Administrativkosten zu senken. Aber warum alle rund 200 Versicherungen in der Schweiz eigene Lösungen realisieren wollen und vergessen, dass ein Kunde ja seine Versicherungspolicen vielfach bei mehreren unterschiedlichen Versicherungsgesellschaften hat und daher lieber eine globale Lösung hätte wird dabei völlig ausser Acht gelassen, obwohl es solche Lösungen bereits gibt. Auch hier wäre also ein riesiges Einsparpotenzial vorhanden, welches die Versicherungen bisher zu wenig berücksichtigt haben.

Bessere Information der Patienten

Gemäss Studien verfügt die Schweizer Bevölkerung über ein sehr gutes Gesundheitsverständnis und nur gerade bei 9% ist eine direkte Verbesserung in diesem Bereich angezeigt. Wenn aber jemand durch Unfall oder Krankheit zum Patienten wird, ist man sehr schnell dem medizinischen Personal und deren Empfehlungen ausgeliefert weil man aus verständlichen Gründen nicht über genügend Fachwissen verfügt oder nicht die nötigen Kontakte oder den nötigen Versicherungsschutz hat um eine repräsentative Zweitmeinung einzuholen. Dabei existieren solche Dienstleistungen wie eine versicherte Zweitmeinung schon lange. Wird bei jemandem eine qualifizierte Krankheit diagnostiziert oder vermutet, kann eine Diagnose und Behandlungsart durch die renommiertesten medizinischen Zentren in der ganzen Welt innerhalb von nur 10 Tagen beurteilt werden. Gemäss Statistiken wurde in 90% aller Fälle durch diese Zentren

eine andere Behandlungsmethode oder eine andere Medikation empfohlen und vielfach konnte gar auf Operationen gänzlich verzichtet werden. Bei der Mitgliedschaft im EGC ist diese versicherte Zweitmeinung direkt im Mitgliedschaftsjahresbeitrag von CHF 40.00 integriert.

Präventive Massnahmen senken die Kosten

Eine Studie zu Gesundheitsausgaben und Krankheitskosten zeigt, dass der Kampf gegen höhere Gesundheitsausgaben ökonomisch nicht zwingend sinnvoll ist, weil er zu höheren Krankheitskosten führen kann.

Wer krank ist, verursacht Gesundheitsausgaben denn neben finanziellen Ausgaben führt Krankheit auch zu einem Verlust an produktiver Zeit. Daraus resultieren Absenzen am Arbeitsplatz und damit indirekte Kosten durch Produktivitätsverluste für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Indirekte Kosten fallen aber auch an, wenn Familienangehörige und Freunde Zeit aufwenden, um Patienten selbst zu pflegen (sogenannte informelle Pflege). So kann es je nach Krankheit sein, dass nur gerade 37 Prozent (zum Beispiel bei MS) der effektiven Kosten auf die Gesundheitsausgaben fallen. Eine ausschliessliche Betrachtung der Gesundheitsausgaben kann aber auch zu Fehlschlüssen führen, da nur ein kleiner Teil der gesamten Krankheitskosten betrachtet wird. Gesundheitsausgaben reduzieren die übrigen Krankheitskosten, da ein besserer Gesundheitszustand oder eine schnellere Genesung zu weniger Produktivitätsverlusten und weniger informeller Pflege führt. Diese Beeinflussung von Krankheitskosten durch Gesundheitsausgaben ist vor allem im Zusammenhang mit dem medizintechnologischen Fortschritt von grosser Bedeutung. Innovationen im Gesundheitswesen führen zu neuen Geräten, Medikamenten und Verfahren, die üblicherweise zwar teurer sind als Bestehendes, aber mit denen sich im Gegenzug Krankheiten wirkungsvoller und schneller behandeln lassen. Beispiele dafür gibt es viele. So haben etwa minimal-invasive chirurgische Verfahren dazu geführt, dass zum Beispiel Leistenbruchpatienten heute nach der Operation rund doppelt so schnell wieder an den Arbeitsplatz zurückkehren können und deutlich weniger Schmerzen haben. Man darf also diesen medizinischen Fortschritt und die steigende Lebenserwartung nicht einfach als grossen Kostentreiber hinstellen. Die eigene Einstellung zur Gesundheit kann hier sehr viel mehr zur Kostenreduktion beitragen als man denkt. Wer sich ungesund ernährt und sich wenig bewegt, geht ein hohes Risiko ein. „Mehr als zwei Drittel der gesamten Krankheitslast entfallen auf nur wenige grosse Krankheiten. Das sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes, chronische Lungen- und chronische Muskel-Skeletterkrankungen und psychische Erkrankungen. Diese Erkrankungen sind meist chronisch degenerativ, meist nicht heilbar, aber vermeidbar.“ meint Prof. Rolf Rosenbrock. Wer auch im mittleren Lebensalter ausreichend Sport treibt, könne im Alter doppelt so häufig von kostspieligen chronischen Krankheiten verschont bleiben, ermittelten US-amerikanische Forscher. Auch das Sturzrisiko im Alter kann durch spezielles Training um etwa die Hälfte gesenkt werden, sagen deutsche Forscher - Knochenbrüche mit folgenden Hüftoperationen könnten so vermieden werden. „Längere Lebenserwartung ist eben nicht automatisch mit mehr Krankheitskosten verbunden".

BurnOut – Ein drohender Flächenbrand der noch immer unterschätzt wird

Wesentlicher Nährboden für die Entwicklung von BurnOut ist lang anhaltender emotionaler und körperlicher Stress, verbunden mit dem Mangel an entsprechender Kompensation und Erholung. Der Leistungsdruck ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen und während Stress zunächst das emotionale und körperliche Engagement steigert, ist BurnOut durch die folgende emotionale und körperliche Erschöpfung charakterisiert. Dem Verlust von Kraft und Energie folgt der Verlust der Ideale und Hoffnung. Ständige chronische Müdigkeit bei gleichzeitiger Schlafstörung und ein schleichender Verfall der persönlichen Leistungsfähigkeit bei zunehmender Abneigung gegenüber den Gedanken an Arbeit führen zum sozialen Rückzug, zur Distanzierung von anderen Menschen und ihren Problemen bis hin zum Zynismus. Es ist also nicht nur Mobbing und Bossing, das die Ressourcen von Betroffenen ausbluten lässt. Viel mehr macht der echte und der vermeintliche berufliche und private Zwang nach immer mehr und besserer Leistung auf Dauer krank. Das Empfinden, diesem Geschehen ohnmächtig gegenüber zu stehen, verstärkt die Entwicklung der defensiven Reaktion durch BurnOut. Bei rechtzeitiger Erkennung kann BurnOut aber sehr gut noch rechtzeitig abgewendet werden, was über 80% der durch diese Krankheit verursachten Kosten reduziert. Nur die Anzeichen müssen erkannt werden und sowohl das berufliche als auch private Umfeld muss entsprechend sensibilisiert sein.
Im aktuell 9 Personen umfassenden Lenkungskreis des EGC - Europäischen Gesundheits Clubs sind mit Christoph Bisel und Claus Walter zwei absolute Spezialisten, welche sich dieser Thematik verschieben haben und den EGC unterstützen in seinen Bemühungen, dem Thema BurnOut in der breiten Öffentlichkeit aber auch im Zusammenspiel mit Versicherungen und anderen Institutionen mehr Publizität zu verschaffen und gemeinsam Lösungen zur Kostenreduktion zu realisieren und entsprechend umzusetzen.

Plattform auch für Therapeutinnen und Therapeuten
Bei rund 200 verschiedenen Therapiearten, welche in unseren Breitengraden praktiziert werden, ist es auch nicht weiter verwunderlich, dass es über 100 Verbände gibt welche im Gesundheitswesen angesiedelt sind. Gegenüber diesen Verbänden ist der EGC einer der wenigen Verbände, welche nicht als Mitglieder aktiv praktizierende Therapeutinnen und Therapeuten sucht, sondern eine Plattform für alle gesundheitsbewussten Personen ist. Im Gegenteil: Der EGC sieht sich als Ergänzung zu den verschiedenen Verbänden und schenkt deshalb nicht nur die Mitgliedschaft allen Therapeutinnen und Therapeuten sondern gibt Ihnen eine weitere Plattform um die eigene Praxis und Dienstleistungen kostenlos einem breiten Publikum vorstellen zu können. Ebenfalls integriert sind eine kostenlose Kleinanzeigenbörse und die Möglichkeit, eigene Kurse, Seminare und Workshops zu publizieren um noch besser auf die eigenen Dienstleistungen aufmerksam machen zu können. In der Schweiz gibt es über 13‘500 praktizierende Therapeutinnen und Therapeuten und wenn diese die Möglichkeit nutzen, welcher der EGC Ihnen bietet und den EGC Ihren Kunden weiterempfehlen, so dürfte es sehr schnell mit dem EGC ein Sprachrohr im Gesundheitswesen geben, welches auch Gehör findet und die einzelnen Therapeutinnen und Therapeuten aktiv unterstützen kann.

Die Ziele des EGC sind klar
Eine Interessengemeinschaft wird immer an den Mitgliederzahlen gemessen. Und diese sind beim EGC klar definiert. 10‘000 Mitglieder sollen es in der Schweiz bis Ende 2017 sein um gesundheitsbewussten Personen eine Stimme in Politik, Wirtschaft und in Kooperation mit Sozialpartnern zu geben. Bewusst wurde daher auch der Jahresbeitrag auf äusserst bescheidene Fr. 40.00 festgelegt, damit sich alle eine Mitgliedschaft im EGC leisten können. Dass in diesem Preis auch noch eine komplette versicherte Zweitmeinung enthalten ist und Mitglieder von zahlreichen Vergünstigungen profitieren können wie zum Beispiel Buchungsrabatten bei zahlreichen Hotels, Wellnessanlagen und Fitnesscentern sollte Animation genug sein, um dieses ambitionierte Ziel erreichen zu können. “Wir haben in den vergangenen 10 Jahren über die mittlerweile geschlossene Plattform www.netzwerk-gesundheit.ch und andere angeschlossene Internetportale über 850‘000 Kontakte im Gesundheitswesen registriert und diese werden nun in den kommenden Tagen und Wochen zusammen mit rund 4‘000 Therapeutinnen und Therapeuten - sowie andere Personen, welche im Gesundheitswesen tätig sind - kontaktiert. Somit müsste unser Ziel bezüglich Mitgliederzahlen sehr schnell erreicht werden können und uns auch neue Möglichkeiten bieten, bei der Verbesserung des Gesundheitswesens in der Schweiz aktiv mitzugestalten„ meint Patrick G. Vollenweider, der Präsident des EGC.

Weiterführende Informationen und Bildmaterial:
EGC – Europäischer Gesundheits Club
Eschenring 13
6300 Zug

Tel. 041 348 03 30
Fax. 041 348 03 31
E-Mail: pressedienst@egc.care
Web www.egc.care

Für Interviews und Rückfragen steht der Präsident, Patrick G. Vollenweider jederzeit gerne zur Verfügung.

Anzahl Zeichen (Inkl. Leerzeichen): 12‘365